

# Lange Schatten

Rolf Breuer



  
**IGEL VERLAG**  
HAMBURG

Rolf Breuer

**Lange Schatten**

ISBN 978-3-86815-695-9

Covergestaltung: Marta Czerwinski

Covermotiv: © peshkova / Fotolia

© Igel Verlag *Literatur & Wissenschaft*, Hamburg 2017

Alle Rechte vorbehalten.

[www.igelverlag.de](http://www.igelverlag.de)

Igel Verlag *Literatur & Wissenschaft* ist ein Imprint  
der Diplomica Verlag GmbH

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diesen Titel in der  
Deutschen Nationalbibliografie.

Bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de>  
verfügbar.

# Inhalt

I	Robert, Februar 2016 .....	7
II	Harold, März 1976 .....	10
III	Robert, März 2016 .....	41
IV	Stefanie, Mai 2016 .....	49



# I

## Robert, Februar 2016

Vor einigen Wochen, Anfang Dezember 2015, starb mein Vater. Da meine Mutter bereits ein Jahr zuvor verstorben war, saß ich kürzlich bei der Testamentseröffnung – allein, es gibt keine Geschwister – vor Rechtsanwalt und Notar Dr. Rohmann in der Freiherr-von-Stein-Straße. Zu meiner Überraschung fand sich unter den Nachlaßpapieren ein Konvolut von 30 Schreibmaschinenseiten in einem versiegelten Großkuvert, auf dessen Vorderseite ein Blatt aufgeklebt war: „Der Polizei übergeben im Falle eines verdächtigen Todes. H. M. 13/3/76.“ H. M., das war mein Vater Harold Mantell. Der Notar war nicht minder überrascht. Er hatte die Kanzlei erst kürzlich von Dr. Liebelt übernommen, und bei der Testamentseröffnung nach dem Tod meiner Mutter war mein Vater die Unterlagen noch mit diesem alten Freund der Familie durchgegangen.

Natürlich las ich den Bericht sofort, als ich nach Hause kam, und mit einiger Erregung insofern, als mein Vater tödlich verunglückt war. Die Zugehfrau hatte ihn morgens tot im Schwimmbecken gefun-

den, dessen Wasser die Eltern im Winter stets abließen. Offenbar war er beim Gang durch den Garten auf der vereisten Steinumfassung des Pools ausgerutscht. Damals zog man Fremdeinwirkung nicht in Betracht, aber auch dann, als ich den folgenden Bericht der Staatsanwaltschaft übergab, sah man keinen ernstzunehmenden Grund, der Sache nachzugehen. Schließlich lagen die ursprünglichen Ereignisse, von denen der Bericht handelt, 70 Jahre zurück und die aus der Zeit der Niederschrift schon 40 Jahre. Dabei fällt mir ein, daß mein Vater Anfang 1976 genau so alt war, wie ich es jetzt bin. Was mag das Leben noch für einen bereithalten?

Wie auch immer: Jetzt war die Sache sozusagen öffentlich, und da meine Mutter und ihr Andenken nicht tangiert sind, gibt es keinen Grund, den Bericht zu unterdrücken. Ob sie ihn kannte, weiß ich nicht. Wenn meine Kinder dies einst lesen werden, wird ihre Erinnerung an den Großvater längst verblaßt sein. Insofern ist dies auch ein Dienst an seinem Andenken. Ich jedenfalls lernte meinen Vater durch den Bericht neu kennen, denn er sprach selten über die Jahre zwischen dem Verlassen des Elternhauses und der Eheschließung. Gut allerdings, daß ich das erst jetzt las, nach seinem Tod, denn so genau hätte ich